

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 57 (1979)
Heft: 10

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



JO-Magazin

Ratschläge

für junge JOlerinnen, welche sich in die männerstrotzende Bergwelt wagen (speziell in die Wildhornhütte).

- Betrete die Hütte nie, ohne dein Äusseres altersgerecht präpariert zu haben (bei Volljährigkeit Bürgerbrief sichtbar anheften).
- Wappne dich bereits vor der Tür gegen die Vorurteile und die väterlichen Blicke.
- Lass dich nicht einschüchtern durch überschwengliche Bergabenteuer.
- Schliesse dich nie einer Männergruppe an, denn du bist ohnehin viel schneller.

Die Erfahrungen, die diesen Ratschlägen zugrunde liegen, basieren auf wahren Begebenheiten.

Büro für unterdrückte JOlerinnen
«Conny + Dany», Bern und Belpberg

Anmerkung des JO-Chefs:

Auch wir mussten uns als junge JOler vor beinahe zwei Jahrzehnten ähnliche Sprüche gefallen lassen. Das Problem scheint zeitlos zu sein. Vermutlich treffen in nochmals zwei Jahrzehnten auch meine väterlichen Blicke junge, bergbegeisterte «JO-Damen» – hoffentlich im Andenken an obige Ratschläge und an diese Anmerkung!

Endspurt zum 1. JO-Photowettbewerb

Herbst ... kristallklare Luft ... golden leuchtender Blätterschmuck. Motive noch und noch. Also, Film einspannen und Wettbewerbsbedingungen anfordern, entweder bei der Tourenmaterialausgabe oder bei der Redaktion «JO-Magazin», Ruedi Thomi, Industriestrasse 8, 3280 Murten. Einsendeschluss: 31. Oktober 1979.

Berichte

Pfingsttour ins Jungfraugebiet

Leiter: Urs Knuchel

Führer: Rudolf Grünenwald. 8 Teilnehmer

Alle Vorzeichen waren gut. Schönstes Wetter und beste Vorhersagen: nichts konnte schiefgehen. Also trafen sich am Samstagmorgen 8 Bergkameraden, um eine Tour bei besten Verhältnissen anzutreten. Doch schon bei der Begrüssung «tropfte» die Wetter Nase von Rüedu leicht. Wir liessen uns jedoch nicht verdriessen, hatten vorläufig mit der Reiserei genug zu tun und waren froh, auf dem Jungfraujoch noch alle Siebensachen beisammen und die Umsteigeschlachten heil überstanden zu haben. Vom Wallis her türmten sich Wolkenberge, und auch die Gipfel der Umgebung verschwanden zeitweise im Nebel. Mit einem Gewitter war zu rechnen. Wir beschlossen deshalb, die vorhergesehene Besteigung des Mönchs zu unterlassen und schleunigst in Richtung Berglihütte aufzubrechen. Auf dem Mönchsjoch angekommen, fanden wir keine Spuren gegen die Hütte. Wir durften also hoffen, allein dort zu sein. Vorläufig galt es aber, den Bergschrund vor dem unteren Mönchsjoch zu überqueren. Wir seilten uns an. Wie richtig diese Massnahme war, merkten wir beim Rückweg, war doch die Brücke eingebrochen. Schon sahen wir in der Tiefe unser Ziel, erkannten aber sofort, hier noch ein heikles Stück vor uns zu haben. Wir blieben daher angeseilt und «rutschten» vorsichtig durch den verschrundeten Gletscher nach unten. Schliesslich errichteten wir ein Skidepot, da der Rest des Abstieges nur noch zu Fuss zu bewältigen war. Endlich gelangten wir zur Hütte. Die grandiose Umgebung und die Einsamkeit überwältigten uns. Die Sektion Bern darf stolz sein, ein solches Bijou von Hütte zu besitzen. Im Laufe des Nachmittags gesellte sich doch noch eine Gruppe zu uns, und nach acht Uhr abends – wir lagen schon in den Federn – traf noch eine weitere Seilschaft ein. Obwohl sich das Wetter zusehends verschlechterte, waren alle gute Dinge. Der Wetterbericht war gut! Dieser Friede wurde nur kurz unterbrochen, als einige glaubten, ihre Würste in der Suppe mitkochen zu wollen. Als Jürg gar Dinger aus

dem Sack zauberte, die länger waren als seine Ski, legte Rüedu vehement sein Veto ein.

Als der Wecker um drei Uhr rasselte, war es nichts mit dem schönen Wetter. Trotzdem brachen wir auf, da wir jedenfalls bis zum unteren Mönchsloch mussten. Auf dem weichen Schnee gelangten wir leicht dorthin, mussten aber leider den Kompass Richtung Jungfraujoch einstellen. Immer noch glaubten wir an eine Wetterbesserung und hofften, noch irgend etwas tun zu können, und wäre es «nur» die Lötschenlücke gewesen. Es wurde aber nicht besser, und unsere telefonischen Anfragen in den Hütten der Umgebung waren so schlecht, dass wir endgültig resignierten und einen Tag früher und mit der Bahn den Heimweg antraten.

Wir sind überzeugt, dass es richtig war. Es braucht mehr Mut, abubrechen, als ein unnötiges Risiko einzugehen. Ist das vielleicht die Qualifikation des verantwortungsbewussten Alpinisten?

R. V.

Osterskitour Silvretta

13.–16. April 1979

Leiter: Ruedi Hertig

Führer: Alexander von Bergen

Nach verschiedenen Wartezeiten, wofür der Bergführer verantwortlich zeichnet, treffen wir gegen Mittag in Partenen ein. Ob wohl der pannenanfällige «Alexandrische» Keilriemen für die Verspätung alleinverantwortlich ist? Mit Schräglift und Bus begeben wir uns darauf zur Wiesbadenerhöhe und erreichen in 4 Stunden unser Standquartier, die Wiesbadenerhütte.

Am Samstag beschauen wir bei strahlendem Wetter die Welt um das Silvrettahorn und den Piz Buin. Am Abend werden wir, trotz vollbesetztem Haus, bewirtet wie in einem Hotel. Ruedi gelingt es sogar, Bouillon und Tee in jeder Menge herbeizuschaffen, um dem grassierenden Durst begegnen zu können. Der Hüttenabend verläuft gemütlich wie immer, mit Fröhlichkeit und Rotwein. Housi kommt noch auf die Idee, uns mit Schweizer Käse zu verwöhnen, den er allerdings im Dunkeln aus dem Rucksack graben muss. Am Sonntag steigen wir zur Dreiländerspitz auf und geniessen eine kurze Pulverschneeabfahrt zur Ochsencharte. In einem halbstündigen Aufstieg

erreichen wir das Jamjoch. Dort gibt Ruedi einen unklaren Befehl, der die gehorsamsten unter uns auf einen zusätzlichen Piz treibt. Ich ziehe es vor, des grossen Alexanders Spuren zu folgen: eine traumhafte Sulzschneeabfahrt gegen die Tuoihütte. Die Freude auf ein kühles Bier wird zunichte gemacht, denn 200 m über der Hütte ertönt der autoritäre Befehl des Tourenleiters: hinauf! Nach einer Stunde sind wir auf der Fuorcla Vermunt. Ein ideales Gelände Richtung Wiesbadenerhütte erlaubt uns zeitweilige Schussfahrten. Am Montag starten wir zur frühen Stunde zum Ochsenkopf. Der Aufstieg ist steil und pickelhart. Die Abfahrt präsentiert sich in allen Schneearten. Gegen Mittag erreichen wir wieder die Hütte. Einige von uns treten darauf den Heimweg an, während ein Schrumpfteam dem Osterverkehr ausweichen will und die Rückfahrt auf den Dienstag verschiebt. Tourenleiter, Bergführer und Wettergott haben ein herzliches Dankeschön verdient.

Annekäthy Wyss

Senioren-Abendskitour

Mittwoch, 16. Mai 1979

Leiter: Ruedi Meer

15 Teilnehmer

Die Bürglen-Nordflanke kann diesmal nicht befahren werden, da sie ausgerechnet heute abend im Zielgebiet eines militärischen Nachtschiessens liegt. Fred Schweizer fährt voraus, um abzuklären, ob vielleicht das «Ochsechummli» ausserhalb der Gefahrenzone liegt. Er wird uns abmachungsgemäss vor dem Schwefelbergbad erwarten. Schwefelbergbad: kein Fred! Jetzt kommt nur noch die Alpigenmäre in Frage. Wir finden Fred bei den ersten Hütten im Hengstschlund, fahren dann aber zurück, um einen neuerstellten Weg zu benutzen, der gut ausgebaut zur Alp Unteralpiglen führt. Auf diese Weise kann eine halbe Stunde Fussmarsch eingespart werden. Von hier aus wählen wir den Aufstieg über Alp Frilismad und Tagweid. Der Schreibende möchte alle Nachfolger vor dieser Route warnen, denn in den Felsen über dem Punkt 1891 haust ein übelgelaunter «Gratzweg»! Wer sonst hätte es fertiggebracht, 15 erfahrene Alpinisten hinterlistig auf eine falsche Spur zu locken? Mühsam gelangen wir mit geschulterten Ski durch eine unwegsame, steile

Flanke auf den Grat zurück. Die Sonne begleitet uns bis auf den Gipfel. Weit öffnet sich die Aussicht in die westlich liegenden Freiburger Berge. Doch ein kalter Wind weht und bläst alle vorhandenen Träume von geruhsamer Gipfelrast über den Grat. Auch mahnt die Sonne mit ihren letzten Strahlen zum Aufbruch. Die breite Tagweid verspricht eine herrliche Abfahrt. Aber mitnichten! Teils pflügend und teils mühsam schwingend, versuchen wir den faulen, klebrigen Schnee zu meistern, oftmals um das Gleichgewicht kämpfend. Noch vor Einbruch der Nacht sind wir wieder am Ausgangsort und können uns in aller Ruhe auf den zweiten Teil unserer Abendveranstaltung vorbereiten.

Im Hirschen in Sangernboden ist der Tisch gedeckt. Zu süffigem Weisswein gibt es, je nach Geschmack, gesottene oder gebakene Forellen. Im zweiten Gang sind es «Forellen-Otto». Ob sich nicht doch ein Hans, Fritz oder Ruedi darunter befunden haben? Mit dem obligaten Forellenessen ist die jüngste Auflage der beliebten Senioren-Abendskitouren zu Ende gegangen. Im Namen aller Teilnehmer sei hier Ruedi Meer für seine flotte Organisation, oder noch besser für seine gekonnte Improvisation und die angenehme Tourenführung gedankt. Auf Wiedersehen im nächsten Frühjahr!

Max Herzig

Stimme der Veteranen

Veteranen-Langlaufwoche in Zernez

17.–24. Februar 1979

Leiter: Walter Auckenthaler. 11–13 Teilnehmer (Durchschnittsalter 73 Jahre)

Samstag: Um 06.32 Uhr fahren wir mit dem Städteschnellzug von Bern ab. In Zernez liegt wenig Schnee, doch langt er, um am Nachmittag einen Probelauf von 1¼ Stunden (etwa 8 km) zurückzulegen.

Sonntag: Von Madulein aus, das wir per Bahn erreichen, führt uns der Weg auf guter Loipe nach Bever. Vor dem Dorf, das seine Eigenart in anerkennenswerter Weise bewahrt hat, grosse Diskussion: Wollen wir

zuerst essen oder ins Bevertal? Da gehören wir nun zu den Leuten, von denen Bundesrat Willi Ritschard sagte: «Sie wissen nicht, was sie wollen, und genau das wollen sie.» Nach einem durch einen Wiedererwägungsantrag geänderten und nun definitiv gefällten Entscheid stärken wir uns zunächst an einer kräftigen Bündner Gerstensuppe. Um so mehr geniessen wir dann die Wanderung durch das stille, wunderschöne Bevertal bis Spinaz. Nach 23 km Langlauf kehren wir abends mit dem Zug von Madulein nach Zernez zurück.

Montag: Um 08.50 Uhr führt uns das Postauto über den Ofenpass nach Tschiers im Münstertal, wo bedeutend mehr Schnee liegt als in Zernez. Die 10 km lange, abwechslungsreiche Loipe, die wir in knapp 2 Stunden befahren, bietet Walter und Ruedi willkommene Gelegenheit, das überlegene Gleiten ihrer neuen, fachgerecht gewachsenen Superskis auszukosten. Nach dem Mittagessen fahren wir mit dem Postauto nach Müstair. Hier besichtigen wir unter Führung eines Kapuzinermonches die berühmte Klosterkirche und die sich im Kloster befindliche sehenswerte Ausstellung. Um 18.30 Uhr sind wir zurück in Zernez.

Dienstag: Wieder ist Madulein Ausgangsort unserer heutigen Tour. Auf der Marathonpiste fahren wir zunächst nach Zuoz (8 km). Nach dem Mittagessen erleben wir einen der Höhepunkte unserer Woche: die mit einigen Aufstiegen gewürzte dreistündige Fahrt auf der rechten Talseite nach Zernez. Die 17 km lange Loipe lässt uns auf einem Waldweg lange, meist sanfte, für Langläufer traumhaft schöne Abfahrten geniessen.

Mittwoch: Per Bahn gelangten wir nach Pontresina. Unterwegs sehen wir bei der Station Carolina eine Wildfutterstelle, wo etwa ein Dutzend Hirsche herumstehen. Es ist der erste strahlende Tag, den wir im Engadin erleben. In Pontresina begeben wir uns auf eine Loipe Richtung Morteratschgletscher. Nach einer etwas steilen, vereisten Waldpartie weitet sich das Tal. Unsere Loipe steigt kaum merklich an, und wir wandern glücklich Ski im winterlichen Glanze, mit stetem Blick auf die herrliche Bergwelt des Berninamassivs. Bei der Rückfahrt gibt es in der berühmten Konditorei Kochendörfer einen Zwischenhalt. Dass wir Individualisten sind, beweist die Tatsache, dass vier Kameraden in Pontresina,